Die Spendenprojekte der Aktion „Solibrot in der Kita“

Die teilnehmenden Kitas wählen ein Misereor-Projekt aus, für das sie mit ihren Solibroten Spenden sammeln. Zur Unterstützung legt Misereor den Einrichtungen drei Misereor-Projekte ans Herz. Die Kitas können die Erlöse der Solibrot-Aktion jedoch auch ungebunden an Misereor spenden. Dann kommen die Einnahmen den Projektpartner*innen zugute, die sie aktuell am nötigsten haben. Die gesamte Palette an möglichen Spendenprojekten von Misereor ist online aufrufbar unter *misereor.de/spendenprojekte*

1. Projektbeispiel Kambodscha
Mitten im Leben: Kinder und Jugendliche mit Behinderung

Wer in Kambodscha mit einer Behinderung oder anderen Einschränkung geboren wird, hat es nicht leicht. Noch immer glauben viele Menschen, das habe mit schlechtem Karma zu tun. Menschen mit einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung werden deshalb oft von ihren Familien versteckt. Sie erhalten nicht die Förderung, die sie brauchen und verdienen. Der Misereor-Partner Karuna Battambang eröffnet nun der ganzen Familie eine neue Perspektive: Karuna Battambang entwickelt individuelle Entwicklungspläne, um die Kinder mit Behinderung gezielt zu fördern. Das Training erfolgt in fünf Rehazentren, aber auch zu Hause. Dazu werden auch die Eltern eingebunden, damit sie die Übungen mit den Kindern regelmäßig wiederholen. So werden die Mädchen und Jungen für kleine Alltagsaufgaben wie Wäschewaschen, Spülen oder Tiere füttern fit gemacht. Dank der Aufgaben finden die Kinder endlich ihren Platz in der Familie. Sie werden sichtbar und erfahren Wertschätzung und werden sich ihrer selbst bewusst. Um das Leben von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen nachhaltig zu verbessern, werden zudem Lehrer*innen, Dorfvorsteher*innen und andere Autoritäten mit Informationskampagnen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen aufgeklärt und sensibilisiert. Ein wichtiger Schritt für die Integration der Mädchen und Jungen in die kambodschanische Gesellschaft.
Weitere Infos unter misereor.de/kambodscha-kinder

2. Projektbeispiel Madagaskar
Das Dorf macht Schule – Die Schule macht das Dorf

Die Kinder in den Bergregionen können keine Schule besuchen, weil sie zu abgelegen wohnen oder keine Geburtsurkunde besitzen. Die stundenlangen Fußmärsche von den entlegenen Dörfern zur nächsten offiziellen Grundschule sind zu weit, zu anstrengend und wegen zunehmender Raubüberfälle und Entführungen auch sehr gefährlich für die Kinder. Der Misereor-Partner VOZAMA bereitet seit 1995 Jungen und Mädchen auf die Grundschule vor. Hierfür werden Schulen auch in den kleinsten Dörfern des zentralen Hochlandes von Madagaskar eingerichtet. Die Eltern helfen kräftig mit. Zwei Jahre lang lernen die Kinder hier den Unterrichtsstoff des ersten Grundschuljahrs. Wenn sie älter sind, können sie den Weg zur nächsten öffentlichen Schule bewältigen und gehen dort direkt in die zweite Klasse. Die Lehrkräfte bildet VOZAMA selber aus. Jede Lehrerin ist für acht bis 15 Kinder zuständig, während es in den staatlichen Schulen oft 50 oder mehr Jungen und Mädchen sind. Die positive Entwicklung in den Dörfern motiviert die Eltern, auch andere Herausforderungen anzugehen. So forsten sie gemeinsam die Wälder auf, kümmern sich gemeinsam um gutes Trinkwasser und tragen so gemeinsam zu einem besseren Leben für alle bei.
Mehr dazu unter misereor.de/madagaskar-dorfschulen

SOLI BROT TROMMEL REISE misereor GEMEINSAM GLOBAL GERECHT

3. Projektbeispiel Bolivien
Landwirtschaft in der Stadt?!

In den Armenvierteln von Boliviens Großstädten geben die Menschen bis zu 80 Prozent ihres verfügbaren Einkommens für Nahrung aus. Frische, gesunde Lebensmittel wie Obst und Gemüse können sie sich oft überhaupt nicht leisten. Oft reicht es nicht einmal für die Grundversorgung. Das hat schlimme Auswirkungen – besonders auf die Kinder, die aufgrund von Unterernährung in ihrer Entwicklung zurückbleiben. Unser Partner FOCAPACI motiviert die Menschen, mitten in der Stadt El Alto jede verfügbare Fläche zu nutzen, um Gemüse und Obst anzubauen oder Kleintiere zu halten. Damit können die Familien nicht nur ihren Speiseplan deutlich aufbessern, sondern oft auch noch ihre Finanzen: Wer mehr erntet, als er verbraucht, kann seinen Überschuss verkaufen. Die Stadtgärten sind jedoch noch viel mehr: Sie bringen Farbe in das Leben der Familien und stiften Gemeinschaft. Für die Kinder sind die kleinen Gärten zudem sichere und geschützte Orte, die fehlende Parks und Spielplätze ersetzen. Hier spielen sie Fußball, malen mit Kreide auf die grauen Wände und helfen selbst bei der Gartenarbeit. Bei den Workshops der Stadtgärtner*innen sind auch die Kinder dabei, schließen Freundschaften und erfahren selbst, wie wertvoll gutes Essen ist.
Weitere Infos unter misereor.de/bolivien-landwirtschaft

SOLI BROT
TROMMEL REISE
misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT